



Die Auszeichnung "Grenzsteins 05" des ArchitekturFORUMs KonstanzKreuzlingen erhält das Projekt "**Durchgangsmuseum - Lückenfüller in Konstanz**" von **Maximilian Scheer und Emilia Nöthig**.

Die Studienarbeit ist ein konstruktiver Entwurf im 2. Sem. Bachelor Architektur und wurde betreut von Prof. Friederike Kluge, Daniel Ebertshäuser, Sylvio Hoffmann und Eva Romero.

Die Begründung der Jury:

Direkt angedockt an die historische Strasse vom Konstanzer Münster in den schweizerischen Thurgau wird die Überbauung einer nur 2m breiten Gasse in der Altstadt von Konstanz vorgeschlagen, die in einer Art „Promenade architecturale“ den Gassenraum über die Köpfe hinweg in die dritte Dimension ausdehnt. Den Passanten bietet sich so ein alternativer Weg an, der eine hohe räumliche wie auch skulpturale Qualität aufweist. Er wird genutzt als Ausstellungsraum „en passant“, ein Ausstellungsformat, das es in dieser Form in KonstanzKreuzlingen nicht gibt, und das sicher eine grosse Aufmerksamkeit beidseits der Grenze finden würde.

Bei dem ausgezeichneten Projekt handelt es sich um eine Studienarbeit des 2. Bachelorsemesters, welches bisher nur online unterrichtet werden konnte. Umso mehr überrascht die Sensibilität der beiden Projektverfasser, in einer solchen Situation fernab der Hochschule sich für dieses Thema an diesem Ort zu entscheiden.

Mitglieder der Jury waren:

Thomas Metzler, Bauatelier Metzler, Frauenfeld
Fabio Frison, frison architekten, Kreuzlingen
Gerhard Maier, Bauraum Architekten, Konstanz
Martin Krehl, Krehl.Girke Architekten, Konstanz

Durchgangsmuseum

Maximilian Scheer und Emilia Nöthig

Im Zentrum der Altstadt auf dem Weg zum großen Sankt-Stephans-Platz soll ein Durchgangsmuseum entstehen. Die Lücke liegt auf dem letzten Abschnitt der Salzwandsteilengasse, ist 26 m lang und und mit 3 m an der breitesten Stelle sehr schmal.

Im Moment ist die Gasse eher ein Linort an welchem man schnell hindurch eilt um schnell an sein Ziel zu gelangen. Dies soll sich ändern, der Ort soll kulturell bereichert werden und Platz schaffen um in Ruhe Kunst genießen zu können.

Auf ihr werden moderne Kunst oder aktuelle Dokumentationen an den Wänden präsentiert sein.

Durch die Fassade zur Wesenberghalle gerichtet wird man aufmerksam auf ein helles Glasvorgehängt über dem sich eine dunkle Betonterrasse herauswölbt und so die innere Konstellation sichtbar macht. Das Gebäude wird das Recyclingbeton mit Basalt zur Verdunkelung einstrahlt und von innen verputzt werden um eine neutrale Oberfläche zu schaffen. Die Höhe und Schräge des Gebäudes orientiert sich an den Nachbarbauten und schmiegt sich geduckt optimal in die Umgebung ein.

Man wird geführt und geleitet werden, sodass eine bewusste Abfolge möglich ist.

Die zwei Lauflichtungen werden getrennt sein und bilden einen geführten Durchgang mit einem Konzept aus Treppen. Durch den Auf- und Abgang sowie die Höhe von 12 m des Gebäudes wird mehr Fläche nutzbar sein.

So kann man auf der einen Seite hineinlaufen von dort aus ins zweite Obergeschoss und dann in die obere Etage weitergeleitet werden. Auf dem Rückweg wird man durch das erste Geschoss zurückgeführt und nach einer weiteren Treppe, findet man sich von dort aus auf der anderen Seite der Gasse auf Bodenhöhe wieder. Oder man kann von der anderen Seite hereinlaufen und den Vorgang der Geschosse andersherum erleben. Wenn man es doch eilig haben sollte, gibt es weiterhin die Möglichkeit wie zuvor unten gemütlich durchzulaufen und ein wenig Kunst anzuschauen.

Man fühlt sich nicht allein, kann Blickbeziehungen herstellen und ungenötigt Kunst betrachten.

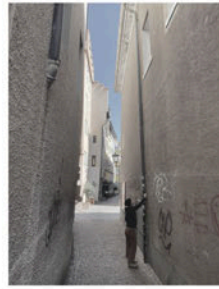
Die Öffnungen lassen großzügig indirektes Licht hinein. An den Eingängen wird das Licht durch eine Milchglasscheibe gefiltert sein und durch die große Dachöffnung wird durch einstellbare Lamellen und eine Zwischenschicht das Licht geleitet. Der Lichtstrahl an der ersten geschossübergreifenden Schräge leitet einen herein.

Insgesamt wird der Fokus auf das Innere des Gebäudes gerichtet.

Es wird ein Gebäude für Jeden und Jede, der Kunst begleitet ist.

Das Kunstmuseum schlingelt und windet sich als langer Gebäude, als Pfad der Kunst durch die Innerstadt und die verschiedenen Geschosshöhen.

Es wird eine Laufgalerie mit Treppen, die für jeden frei zugänglich ist.



Schwarzplan

1:1000



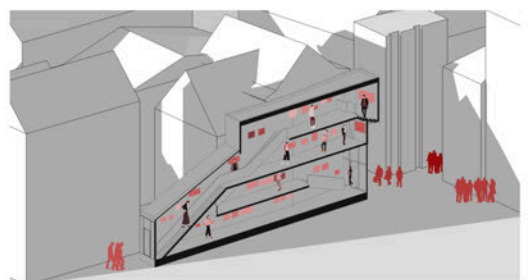
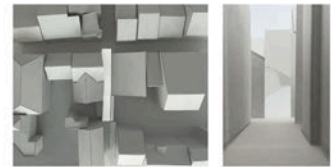
Lageplan

1:200



Stadtmodell

M1:200



Erdgeschoss
M1:100



1. Obergeschoss
M1:100



2. Obergeschoss
M1:100



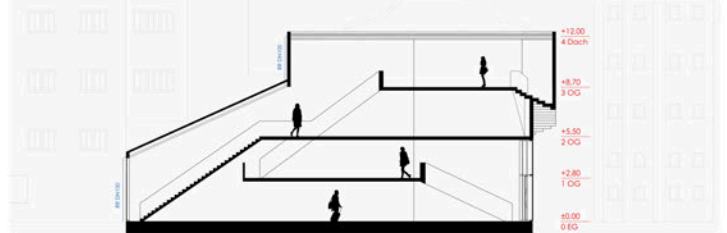
3. Obergeschoss
M1:100



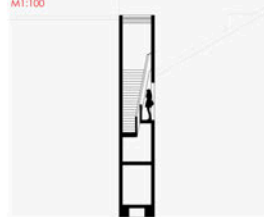
Dachaufsicht
M1:100



Längsschnitt L-1
M1:100



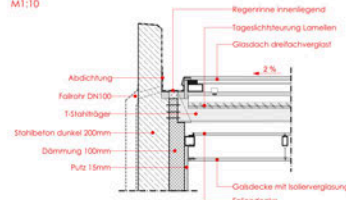
Querschnitt Q-1
M1:100



Querschnitt Q-2
M1:100



Detail Attika West
M1:10



Detail Attika Ost
M1:10



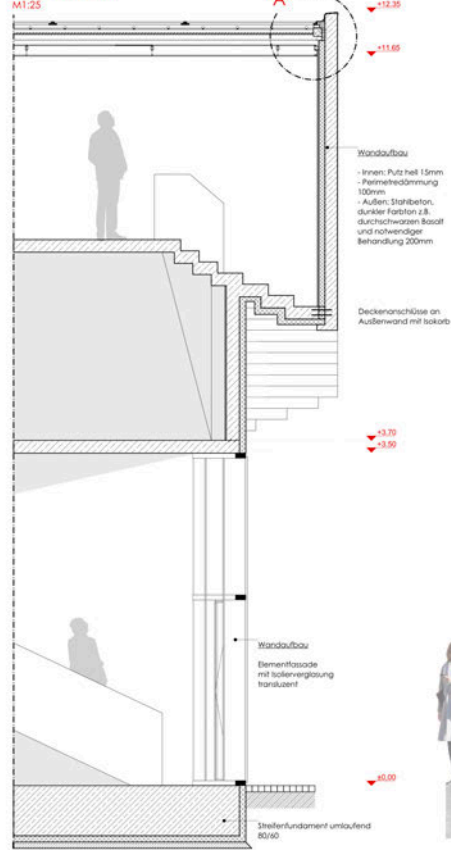
Ansicht Ost
M1:100



Ansicht West
M1:100



Fassadenschnitt
M1:25



Fassadenschnitt
M1:25

